



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren oder Predigen für alle Sonn- einige Hohe Fest- und andere Tage des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten Advent bis den ersten in der Fasten/ und die Fest-Tage der Geburt/ Beschneidung/ und Erscheinung Christi/ wie auch der Heiligen Stephani und Joannis des Evangelisten

Erich, Gabriel

Paderborn, 1745

Erste. Billig und nützlich ist es oft an das Leyden Christi gedencken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46973)



Am Sonntag Quinquagesima genant.
Erste Predig.

Consummabuntur omnia, quæ scripta sunt per Prophe-
tas de filio hominis. *Luc. 18.*

Es wird alles vollzogen werden, was von des Menschen
Sohn durch die Propheten geschrieben ist.

Inhalt.

Billig und nüglich ist es oft an das Leyden Christi
gedencken.

Es ist eine unangenehme
Predig, welche unser liebe
Herr und Heyland seinen
Jüngeren auf dem weeg
nacher Jerusalem vor-
tragt; daßer nemlich den
Heyden, das ist, Pilato und übrigen
Römeren werde überantwortet wer-
den, welche unmenschlich und grausam
werden mit ihm umgehen; weil sie ihn
verspotten, verspeyen, verschimpffen,

verhöhnem, geißeln, und endlich gar
an das Creuz nägelen werden. Eine
so unangenehme, und in den Ohren der
Apostelen so übel lautende Rede war
dieses, daß sie kein Wort davon ver-
standen; *Ipsi horum nihil intellexerant*
&c. Aber wie so! redet dann der Herr
nicht deutlich, oder laut genug? ach be-
hüte Gott! es fehlte dem Heyland we-
der an deutlicher, angenehmer Aus-
sprach, weder an reiner, und heller
Stimm

Stimm: das ware es ihm nicht; sie hö-
 reten die Wörter recht wohl, aber sie
 verstunden, oder besser zu reden, woll-
 ten sie nicht verstehen; sie mogten ihnen
 nicht so weit nachsinnen, bis sie auf den
 rechten Verstand kämen: nicht anders
 als uns auch zuweilen pflegt zu gehen,
 wann man uns etwas unangenehmes
 vorbringt, so wenden wir mit Fleiß un-
 sere Gedancken ab, und anders wohin;
 eben so machen es die Apostelen bey die-
 sem Vortrag Christi von seinem bevor-
 stehenden bitteren Leyden und Sterben;
 sie hatten nemlich den Herren zu lieb,
 es wollte ihnen nicht schmecken, daß
 er durch einen so schmählichen Todt
 von ihnen sollte entrisfen werden; Cum
 enim Christum carnaliter diligere, sagt
 der Heil. Bonaventura, displicebat eis,
 quod debebat pro nobis mori: Dann/
 weil sie Christum dem Leib nach lieb-
 ten / mißfiel es ihnen / daß er für uns
 sterben sollte. Und der Ehrwürdige
 Beda: Discipuli sermonem Dominicae
 passionis toties replicatum ideo intelligen-
 te non valent; quia, quem maximè vi-
 vere desiderant, ejus mortem audire non
 possunt: Die Jünger können die so
 oft wiederholte Red von dem Ley-
 den des Herren deswegen nicht ver-
 stehen / weil sie von dessen Todt nichts
 hören mögen / den sie am meisten zu
 leben wünschen. Es kame ihnen zu
 schwer an, daß sie von einem solchen
 Herren und Meister sollten abgesondert
 werden; sie konnten sich nicht einbilden,
 daß derjenige, der so mächtig in Wun-
 derwercken war, der den Teuffel bez-
 wingen, dem Meer und Winden, ja
 R. P. Erich S. J.

dem Todt gar selbst gebieten konnte,
 daß der sich werde von den Menschen so
 schänd- und unbillig tractieren lassen:
 darum meldet auch der H. Matthäus,
 daß, als der Herr diese Lehr seinen Jün-
 geren auf ein ander mahl vor der Reiß
 nach Jerusalem vorgehalten, Assumens
 eum Petrus cepit increpare illum, di-
 cens: absit à te Domine, non erit tibi
 hoc: *Matt. 16.* Nahme ihn Petrus
 zu sich / und sprach: Herr! solches
 sey weit von dir / das soll dir nicht
 widerfahren. Dieser unzeitige Eiffer
 aber ist dem H. Apostel so übel aufge-
 nommen, daß ihn der Herr deswegen
 einen Satan, und Aergernuß genennet
 hat. *Vade post me Satana; scandalum
 es mihi, quia non lapis ea, quæ Dei
 sunt, sed ea, quæ hominum.*

Dann so ungerne die Jünger Christi
 von dessen Leyden und Sterben hörten,
 so gern redete er selbst davon: so groß
 seiner Jünger Widerwillen dagegen, so
 herzlich Verlangen truge er dazu; al-
 so daß er auch seine innerliche Freud
 und Trost, die er ab seinem Leyden em-
 pfunde, äußerlich nicht verbergen woll-
 te. Als es zum Abscheids-Essen kame,
 sagte der liebe Herr unverhohlen: *Desi-
 derio desideravi hoc pascha manducare
 vobiscum. Luca 22.* Mich hat hertz-
 lich verlangt / dieß Oster-Lamm mit
 euch zu essen. Ja auf der heutigen
 Reiß hat der heilige Marcus gar eigent-
 lich angemercket, daß, obschon der Herr
 sich sonst eines sittsamen und anständig-
 langsamen Gangs zu gebrauchen pflegte,
 so habe er doch jetzt geeilet, und sey et-
 was geschwinder, als sonst gewöhnlich,
 211 Erster Theil. daher

Daher gingen: *Præcedebat illos Iesus, & stupebant, & sequentes timebant: Iesus giengte vor ihnen her / und sie entsetzten sich / und da sie ihm folgten / fürchteten sie sich. Marci 10.* Als wollten sie einer zum anderen sagen: mein! was will das bedeuten? warum eilet doch unser Meister so? was mag er vorhaben, daß er so geschwind gehe? aber, ach ihr liebe Jünger Christi! es scheint wohl, daß ihr es noch wenig verstehtet, was für eine Freud und Begierd der Herr habe von seinem Leyden zu denken, reden, und dasselbige zu vollbringen; jedoch diese eure Unwissenheit wird bald ein End haben, wann ihr nemlich mit dem heiligen Geist, der euch alles lehren wird, werdet erfüllet werden: alsdann werdet ihr dasjenige, was ihr im heutigen Evangelio nicht verstehtet, noch hören möget, recht begreifen, mit Freuden daran gedencen, und mit Trost davon reden. Ja, andächtige Zuhörer! der Ausgang hat es gewiesen, wie gern die Apostel nachmahs sich des Leydens Christi erinneret, wie sie dasselbige allezeit in Gedancken geführet. Gleich die erste Predig, welche der H.

Petrus hielt, handelt schon, wie gottloser Weise die Juden den Herrn haben um das Leben gebracht; *ait. 2.* in allen ihren Sendschreiben setzen sie kaum die Feder an, daß sie nicht des Leydens und Sterbens Christi meldung thuen; theils um zu zeigen, wie ihnen selbiges statts in der Gedächtnuß hange; theils auch um uns zu ermahnen, daß wir den von Christo um unserent willen ausgestandenen Peinen und Tormenten auch theils unsere Gedancken schencken sollen; wie dann sonderlich der H. Paulus schreibt: *Recogitate eum, qui talem sustinuit à peccatoribus adventum semet ipsum contradictionem: Hebr. 12.* Gedencet an den / der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erlitten hat. Welchenzulang es ein höchst löblicher, von langer Zeit hergebrachter Brauch ist, daß in dieser hohen Thum-Kirchen alle Freitag in der Fasten in einer Predig vom bitteren Leyden und Sterben Christi vorgehalten wird; weil dieses die eigentliche Zeit ist, da man die thümliche Geheimmussen unserer Erlösung am meisten soll zu Gemüth führen.

Vortrag.

Darum dann, und auch sonderlich, weil mich das heutige Evangelium dahin leitet, will ich gegenwärtig beweisen: wie billig und nützlich es sey, daß man das Leyden Christi zum offeren andächtig erwege, zu dem Ziel und End; damit diejenige, welche des Frentags ein Stündgen abrechen können, sich bey denen von einem so lieblichen Gegenwurff zu haltenden Betrachtungen um sieben Uhr einfinden mögen.

Con.

Consummabuntur omnia, quæ scripta sunt per Prophetas de filio hominis. *Luc. 18.*

Es wird alles vollzogen werden, was von des Menschen Sohn durch die Propheten geschrieben ist.

Mit dem sechsten Capitul des Bûchslein Esther erhellet es, daß es im Brauch gewesen, wann einer damahligen Königen, oder dem Vatterland einen besonderen Dienst bewiesen, denselben aufzuzeichnen, und in die Jahrbücher zu verzeichnen, damit dergleichen Wohlthaten nicht in Vergeß kämen, sondern durch die Ablefung solcher Schrifften wieder zur Gedächtnuß gebracht würden: also wissen wir, daß der König Assuerus sich die Jahrbücher habe vorlesen lassen, um zu wissen, was Zeit seiner Regierung sich merckwürdiges zugetragen, und als man umgekehr auf die Stelle came, wo gemeldet wurde: daß der Mardocheus die Zusammenschwerung der Königlichen Kämmerlingen entdeckt hätte, fragte er hierüber, und fragte gleich: *Quid pro hac fide honoris ac præmii Mardocheus consecutus est? Esth. 6.* ob der Mardocheus auch schuldige Dankbarkeit dafür genossen? als er aber verstanden, daß eine solche Gutthat noch ganz und gar nicht vergolten, ertheilte er alsofort gemessenen Befehl, den Mardocheum zu allen möglichen Ehren zu befördern, welches schwerlich würde geschehen seyn, wann nicht

der König auf solche Manier der empfangenen Gutthat wäre erinnert worden. Nun aber, was gedüncket euch dann wohl? ist es nicht die höchste Zeit, daß ihr euch einmahl die Jahrbücher der Göttlichen Wohlthaten vorlesen laßet? und sonderlich den Punct, da euch der eingebohrene Sohn Gottes nicht allein die gegen euch geschmiedete Zusammenschwerung der höllischen Feinden entdecket, sondern auch dieselbige mit seinem Leib und Leben, mit überstehung unbeschreiblicher Tormenten vernichtet hat? wann habt ihr euch dessen wohl recht erinnert? ist es nicht die höchste Billigkeit, daß ihr diese Gedächtnuß einmahl erneuert, und euch selbst mahl ernstlich fraget: *Quid pro hac fide honoris ac præmii Christus consecutus est?* wie habe ich Christo meinem Herren und Heyland eine so unermessene Wohlthat vergolten? gewiß, wann wir zu keiner anderen und besonderen Dankbarkeit fähig, oder nicht erbietig seyn, so verdienet er doch zum wenigsten ja wohl, daß wir oftmahlen daran gedencken.

Welches, gleich wie es in eines jedweden Vermögen stehet, also ist auch dieses selbst schon ein ziemliches Stück der Vergeltung

Vergeltung und Danckbarkeit, wozu durch man die freygebige Hand des Wohlthäters pflegt offen zu halten; darum sagt der Heil. Chrysostomus: *Optima beneficiorum cultus est, ipsa memoria beneficiorum: Hom. 25. in Matt.* Die beste Wacht / so man den Wohlthaten stellen / und sie dadurch bewahren kan / ist die Gedächtnuß und Erinnerung der Wohlthaten. Und Seneca der schier Christliche Heyd sagt: *Prima beneficij pensio est meminisse: l. 2. de benef. c. 22.* Der erste Sins / so man den Gutthaten schuldig ist / bestehet in Erinnerung derselben. Ja in seinem 83 Brieff sagt dieser weltweise: *Interdum beneficij solutio est ipsa confessio:* Zuweilen kan man die Wohlthaten gar darmit abbezahlen / wann man sich dafür verpflichtet bekennet. Ist es dann nicht höchst billig, daß wir unserem Erlöser und Seeligmacher zum wenigsten dieses an Bezahlung geben, daß wir uns sein Leyden und Todt bisweilen durch ein andächtiges Nachsinnen zur Gedächtnuß bringen? aber weil der liebe Herr vieler seiner Christen undanckbare Vergessenheit, und vergessene Undanckbarkeit vorhin eingesehen; darum hat er es nicht wollen darauf ankommen lassen, daß sie von selbst hierin würden ihrer Schuldigkeit nachkommen, sondern hat uns auch ausdrücklich zu öfterer seiner Gedächtnuß ermahnet; ja auch einiger maßen dieselbige befohlen. Jedoch es sey gleichwohl ein Befehl, oder nur Ermahnung und Rath, so muß es doch gleiche Folgleistung und Gehorsam

ben uns würcken, wann wir nur acht geben wollen auf die Umstände, in welchen er die Gedächtnuß seiner von uns verlangt hat.

Der Heil. Apostel Paulus beschreibet uns diese Umstände einiger maßen, da er seine Corinthier ebenfals zur öfteren Gedächtnuß des bitteren Leydens wolte ansporen, und spricht also: *Dominus Iesus, in qua nocte tradebatur, Cor. 11.* In jener Nacht / als der Herr Iesus verrathen wurd von seinem eigenen Jünger; in jener Nacht, als alle Höllen-Jurien, und alle erfindliche Bosheit der Menschen gegen ihn in ein Horn bliesen, und zusammen geschloßren; in jener Nacht, als dieser Herden schweren Creutzweg seines Leidens anfang zu betretten, und dem bitteren Kelch seiner Martyr für uns zu trincken; in jener Nacht, welche den Herrn mit der Todt-Angst beschattete, und in den blütigen Schweiß verfloß; In qua nocte, in jener Nacht, als die gottlose Rott mit Facklen und Wintern: mit Spiessen und Strangen mit Ketten und Bänden schon anrückte, um den Herren gefangen zu nehmen: In qua nocte accepit panem, in jener Nacht, als er das Brod nahm, und das unbegreifliche Geheimniß des Altars einstellte, als er das allergnößteste Liebs-Zeichen der Welt bewies, indem er scheiden mußte, und doch unter den Gestalten des Brods bey ihr bliebe; in jener Nacht, in welcher er sich seinem Verräther selbst zu Füßen geworffen, dieselbige gewaschen, und an sein göttliches Herzh, als den Sitz der Liebe, gedruetz

druckt; in jener Nacht, sage ich, da er sich von der Welt beurlaubte, hat er zum Abschied von uns, will ich nicht sagen befohlen, oder ermahnet, und gemathen, sondern gleichfals gebetten: *Hoc facite in meam commemorationem: Dies thuet zu meiner Gedächtnuß.* Sehet da mein Fleisch und Blut! das schenke ich euch zum Abschied als ein gewisses Liebs-Pfand; aber mit dieser Bedingnuß, daß ihr euch meiner dabey erinnert. O gütigster Herr und Heyland! brauchst es dan so viel Mühe, daß wir an dich gedencen? wo können wir doch unser Gedächtnuß hinwenden, daß wir mit solchem Trost und Süßigkeit erfüllt werden, als wann wir sie ganz und zumahl in dich versencken? weil wir aber so unzählbare Ursachen haben, an unsren Erlöser zu gedencen, so sehet der Apostel zugleich hinzu, was das für ein schickte sey, daß der Herr in jener Nacht verlanget habe, dessen wir uns von ihm erinnern sollen, und sagt: *Mortem Domini annuntiabitur: Ihr sollet den Todt des Herren verkündigen.* Oder, wie der Syrische Text hat: *Mortem Domini ad memoriam revocabitis: Ihr sollet den Todt des Herren zur Gedächtnuß bringen.* Das ist es, was der liebe Herr in jener seiner letzten Nacht befehlet, ermahnet, und begehret. Was kan dann billigers erdacht werden, als daß wir diesem Verlangen Christi folg leisten, und das jezige, was er von uns zu guter Letzt begehret, auf das eifrigst erfüllen? ach ihr flüchtige Gedancken! die ihr bald hier, bald dort in der Welt herum

schweiffet, die ihr euch in allerhand Kinder-Possen vertieffet, und mit garstigen, unreinen Einbildungen belustiget, verlanget ihr einen Gegenwurff, dessen ihr euch nicht nothwendig zu schämen, sondern in Ewigkeit zu erfreuen habet, so haltet euch bey dem sterbenden Heyland auf, zehlet seine Wunden, erweget seine Schmerken; dieses begehret und verlanget der Herr, zu einer Dankbarkeit ihm zu beweisen. *Attendite, & videte &c.* Schauet, und gebet acht, ob ein Schmerz mit dem seinen zu vergleichen, es erfordert ja die höchste Billigkeit hierin zu folgen.

Ach ja, gütigster Jesu! gern will ich hierin gehorsamen, und deinen bitteren Todt zu gemüth führen, deine unerhörte Schmerken durch ein andächtiges Nachsinnen betrachten: aber dir ist ja bekannt, wie wenig ich Herr und Meister über meine Gedancken bin, wie schlecht mir selbige gehorsamen; dann wo ich sie am mehrsten zu zwingen will, da lassen sie sich am wenigsten an binden; derohalben heffte du dieselbige durch deine allmägende Gnade an das Creutz, damit sie, sonderlich diese heilige Fasten-Zeit hindurch, mit desselben Betrachtung beschäfftiget werden, und ich dein letztes Abscheids-Verlangen erfüllen möge: Da, *quod jubes, sage ich mit dem Heil. Augustino, & jube, quod vis: Verleyhe / was du befehlest / und dann befehle / was dir gefällig ist.* Gern will ich aus danckbarlichem Gemüth gegen meinen liebwerthen Erlöser mich seiner vielfältigen Schmerken und Tormenten erinnern; dann dieses
die

die größte Billigkeit, und meine höchste Schuldigkeit von mir erfordert.

Ja wann ich es recht bey dem Licht besehe, so erwachset mir auch zugleich der größte Nutzen daraus zu, und das ist es, andächtige Zuhörer, wann ihr euch wohl erinnert, welches ich als die zweite Ursache, warum ihr euch fleißig bey den allhier von dem bitteren Leyden zu haltenden Betrachtungen einfinden mögtet, zu beweisen versprochen: ich hätte aber eine ganze neue Stund vonnöthen, wann ich diese Nutzbarkeit der Länge nach einführen wollte; derohalben werde mich mit wenigen begnügen, und nur sagen, daß uns zu unserm ewigen Heyl schier nichts beförderlicher sey, als eben eine heylsame Erinnerung des Leydens und Sterbens Christi: dann, wie wir wissen, so bestehet unser größte Vortheil zur Seeligkeit in dem, daß wir uns von dem Bösen enthalten, und das Gute thuen, gemäß dem, was David sagt: *Declina à malo, & fac bonum: Ps. 36. Meide das Böse / und thue das Gute.* Wo können wir aber beydes besser lernen, als in der Creutzschul Christi? von der Heil. Helena erzehlet nicht allein Baronius, sondern auch viele andere glaubwürdige der Kirchen Geschicht-Schreiber: daß, als sie nach angewendeter vieler Mühe in Auffsuchung der Pafions-Instrumenten der drey Nägelen, mit welchen der Herr ans Creutz geheftet gewesen, theilhaftig worden, hat diese heilige Kayserin dieselbige folgender Gestalt ausgeheilet; aus dem einem lieffe sie einen Zaum machen, welchen sie Constantino ihrem

Sohn zugeschicket, damit er zu Pferd vor Unglück behütet würde, den andern aber hat sie in das wütende und tobende Adriatische Meer geschickt, und selbiges damit gestillet, und endlich hat sie den dritten in eine goldne Cron eingefasset, das Haupt damit zu ziern. Alle diese drey Wirkungen aber können wir in einem sittlichen Verstand haben, wann wir schon der drey oben gemeldeten Nägelen nicht habhaft seyn, sondern nur die von selbigen, und anderem Werkzeug Christo dem Herrn verursachte Schmerzen durch gottesfällige Betrachtungen zu Gemüth führen: dann wer ist wohl so geneigt zum Schlüpfen, wer stehet so schlipffrig, wer gehet so gefährlich, den dieser Zaum nicht gehalten könne? oder deutlicher zu reden, wer ist so ohngestirnt und kühn, dieser sündigen dörffe, wann er sich lebhaft vorstelllet, was der Sohn Gottes um der Sünd willen gelitten hat? *Catum est, sagt Origenes in c. 6. ad Rom. quod, ubi mors Christi animo circumfertur, non potest regnare peccatum.* Gewiß ist es / daß in dem Gemüth in welchem das Leyden Christi bedacht wird; die Sünd keinen Platz finde. Und sollte die Anfechtung noch so hefftig, die Gelegenheit noch so reizend seyn, wann nur wohl behertiget wird, was der Heil. Bernardus sagt: *Non decet sub spinolo capite membra esse delicata: Es geziemet sich nicht, daß unter einem mit Dornen gecrönten Haupt weiche Glieder gefunden werden, so wird dieser Zaum schon gut thuen; sonst würden gewiß an jenem*

inem grossen Gerichts-tag nicht allein, wie Christus den Juden drohet, die Ni-
 moirer, sondern auch der Urias gegen uns
 aufsehen, und uns schamroth machen;
 dann als dieser von dem David aus dem
 Lager nacher Hauß beruffen wurde, und
 der David sagte: er möge die Nacht
 in seinem Hauß und gewöhnlichem
 Bett der Ruhe genießten, wie er ihm
 dan auch zu grosserer Erquickung Speiß
 und Franck von seiner Königlichen Ta-
 fel in überfluß zuschickte: da antwor-
 te aber dieser großmüthige und gotts-
 fürchtige Kriegs-mann; behüte mich
 Gott davor! Arca Dei, & Israël, & Ju-
 da habitant in papilionibus: 2. Reg. 11.
 Die Arch des Herren/ wie auch Is-
 rael und Juda wohnen unter Zelten/
 die schlaffen auf der blossen Erden, und
 ich sollte allhier indessen meiner Gemäch-
 lichkeit abwarten? beschämen würde
 uns der ja, wann wir in Betrachtung
 des unbeschreiblichen Ungemachs Chri-
 sti, so er um unsert willen ausgestan-
 den, uns nicht allein der zulässigen nicht
 enthalten. sondern uns noch daneben
 den unzulässigen Gelüsten ergeben woll-
 ten; es ist ja nicht wohl möglich, daß
 ein Mensch, der noch etwas rechtschaf-
 ten Christliches Geblüts übrig hat, so
 weit in der Bosheit verkommen könne,
 der nur ein wenig nachdencket, was sein
 Gott und Herr um seinem willen gelit-
 ten, dem muß ja die Röthe ins Ange-
 sicht schlagen, wann er dem zu Lieb sich
 nicht wollte zum wenigsten von der sünd
 zurück- und von dem Fall einhalten las-
 sen; probiert es nur, andächtige Zuhö-
 rer! und leget diesen Zaum recht an,

wann ihr solltet zur Sünd versuchet wer-
 den, stellet euch die Schmerken eures
 am Creuz hangenden Erlösers vor, und
 bedencket: ob es billig sey, daß ihr ihm
 sein Leyden also durch euren Ungehör-
 sam vergeltet? folget dem Rath des H.
 Augustini: Fratres! ut à peccato sane-
 mur, Crucifixum intueamur: Brüder!
 auf daß wir von der Sünd geheilet
 und bewahret werden/ laßt uns den
 Geceuzigten anschauen. Nicht an-
 ders als wie vor Zeiten, da die Israeli-
 ten in der Wüsten von den Schlangen
 gebissen und vergiftet wurden: da muß-
 te nemlich der Moses aus Geheiß Got-
 tes eine von Aerk gegossene Schlange
 aufrichten, welche wann die Juden an-
 schaueten, wurden sie von dem Giffte be-
 frey et und geheilet. Daß aber diese
 Schlang eine Figur oder Vorbeden-
 tung Christi des Geceuzigten gewesen,
 das hat der Herr selber ausdrücklich zu
 Nicodemo gesagt: Sicut Moses exal-
 tavit serpentem in deserto. Joan. 3.
 Wann derohalben einer in Gefahr ste-
 het, von der höllischen Schlangen ver-
 leket, oder von dem Giffte der Sünden
 angeblasen zu werden, der schaue den
 jenigen an, der für ihn in der Wüsteney
 dieser Welt am Creuz erhöh et worden,
 und bedencke es wohl: Si in viridi hoc
 faciunt, in arido quid fiet? wann Gott
 die frembde Sünden an seinem Sohn
 also straffet, wie theuer werde ich dann
 meine eigene bezahlen müssen? ich ver-
 sichere, diese heylsame Betrachtung
 wird trus dem stärcksten Zaum dienen,
 einen von Sünden einzuhalten.

Nicht

Nicht minder aber wird selbige Betrachtung das bittere und wütende Meer der Trübsalen, die immer gegen uns aufsteigende Wellen der Widerwärtigkeiten verflüssen und stillen: was euch immer beschwerliches auffstosset, folget dem Rath des Apostels: *Recogitate eum, qui talem sustinuit à peccatoribus adversus semet ipsum contradictionem; ut ne fatigemini animis vestris deficientes: Gedencket an denjenigen/ welcher so viel widriges von den Sünderen gelitten; auf daß ihr nicht ermüdet/ und den Muth sinken lasset. Hebr. 12.* Werdet ihr verkürzet an euer Ehr und gutem Namen, *Recogitate eum, Gedencket an ihn/ was für falsche Auflagen er geduldet; leidet ihr Schaden an euren Gütern, Recogitate eum, Gedencket an denjenigen/ über dessen wenige Kleider man auch in seinen Augen gewürffelt; leydet ihr Schmerzen und Krankheit, gedencket an denjenigen, an welchem von der Haupt-scheidel bis zu den Fuß-sohlen kein gesunder Platz zu finden war, und wann ihr mit so heylsamen Gedancken an das Leyden Christi, als wie eine Helena mit dem zweyten Nagel das Meer der Widerwärtigkeiten stilltet; so kan es auch nicht fehlen, daß ihr mit denselbigen oder dergleichen Gedancken, die ihr dem leidenden Heyland widmet, nicht auch, wie wiederum die H. Helena gethan, eure Cronen, nicht zwar hier auf Erden, sondern in dem Himmel zieret, und also das zweyte Stück, welches David zu unserer Seelen-Heyl erfordert, nemlich das Gute thuen, ebenfalls erfüllet.*

Dann was für tugendhaffte Annehmungen, als lauter Edelgestein für den himmlischen Schmuck, erwachsen nicht nothwendig aus einem andächtigen Nachsinnen über die Pein und Schmerzen Christi? wo kan unsere Lieb gegen Gott mehr entzündet werden, als wann das von dem allerkostbarsten Blut tröpfende Holz des Creuzes Christi das Feuer darzu hergibt? die eine Liebe pflegt man zu sagen, verdient und erwecket die andere, und das um desto gewisser, je unfehlbarer die Kennzeichen der Liebe vorhanden seyn; wo kanstu aber, O meine Seel! wo kanstu wohl gewissere Kennzeichen der Liebe finden, als in dem Leyden Christi? *Commendat charitatem suam Deus in nobis; quoniam, cum adhuc peccatores essemus, Christus pro nobis mortuus est.* Gedencket seine Liebe gegen uns; dan da wir noch Sünder waren/ist Christus für uns gestorben. *Rom. 5.* Ach herzlich, daß ist gewiß genug, O Christliche Seel, daß dich Gott liebe! darüber bedarffstu dir, in Ansehung dieses gecreuzigten Heylands, keine Gedancken mehr zu machen: halte dich wohl mehr in dem angenehmen Nachsinnen auf, wie sehr er dich liebe; laß die Pein und Schmerzen Christi den Mannstab seyn, mit welchem du seine Liebe abmessfest, und deine Gegen-Liebe wider ausmessfest: *Schauē / sagten die Juden, wie er den Lazarum liebet? Joan. 11.* als er nur etliche Thränen um dessent willen fallen liesse: wie hefftig muß er dann dich, meine Seel! lieben? das ganze Blut-bäche um deinentwillen vergossen:

geffen: schau den selben an dem Creutz hangend, wie er die so viel Wunder durchfende Armen ausstrecke, dich zu umfangen! schau! wie er das Haupt zu dir herunter neige, und dir den Liebs- und Friedens-Kuß anbiete! was kanstu dir anders für Gedancken hiebey machen, als daß er dich inniglich liebe? ja um dich hievon noch mehr, und zum Überfluß zu überzeugen, hat er sich ja die Brust selbst eröffnen lassen, um dir seine innerste Liebs-Gedancken des Herzens zu entdecken. Patent arcana cordis per foramina corporis: sagt der H. Bernardus, Die Herzens Heimlichkeiten lassen sich durch die eröffnete Wunde sehen. Diese Wunde aber zeigt ja so viel Liebs-Flammen, als Bluts-Tropfen.

Ihr flüchtige Gedancken! ihr meiser- und saumlose Einbildungen! was plaget ihr den Menschen mit euren garstigen und unzulässigen Liebs-Vorstellungen? was suchet ihr in solchem Wust eure Freud und Ergötzlichkeit? verlangt ihr euch in angenehmen Liebs-Handelen aufzuhalten, so stellet euch die unermessene Lieb Gottes vor, die er dem Menschen in seinem bitteren Leiden und Sterben erzeiget hat: schraube sich zum wenigsten die Fasten-Zeit hindurch feiner ab, dasjenige zu hören, was davon wird vorgetragen werden; ein jeder wird es bey solchen Zusammenkünften noch weiter hören, wie billig es sey, ja auch in der That selbst erfahren, was für geistlichen Nutzen es bringe, sich oft des Leidens Christi erinnern.

